



CITY.FOOD.BASKET

NACHHALTIG KONSUMIEREN
LEICHT GEMACHT



**Regionale Warenkörbe für Interaktion,
Kompetenzaufbau und Lebensmittelsicherheit**

Drei Szenarien zeigen mögliche Zukünfte zur Förderung regionaler Ernährungsweisen. Daraus entwickelten Expert*innen Handlungsoptionen für Politik, Produktion, Handel und regionale Gemeinschaften.

Szenarien und Empfehlungen
Februar 2023

CITY.FOOD.BASKET

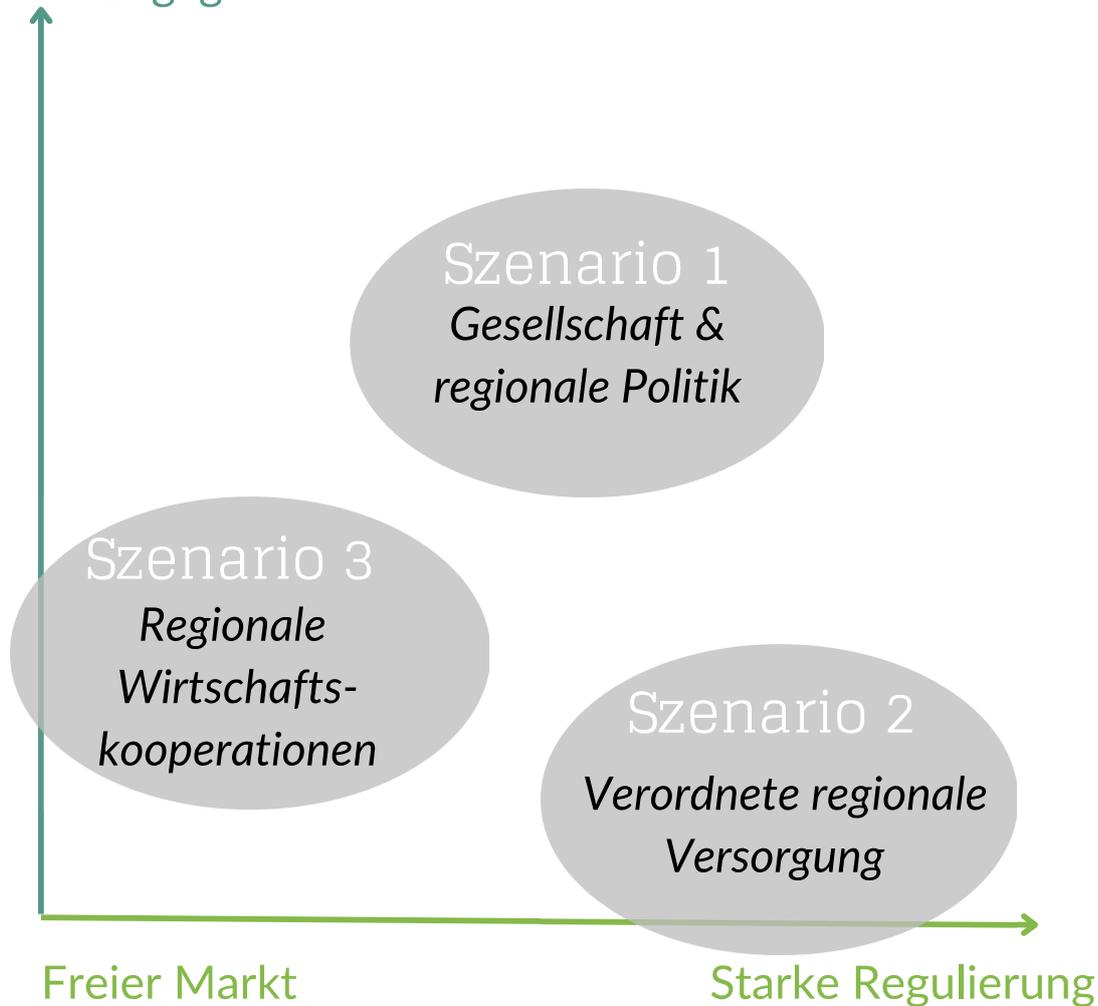
Szenarien und
Handlungsempfehlungen

www.energietransition.klimafonds.gv.at
www.oew.ac.at/it-cityfoodbasket-a/projekte/

Zukünfte regionaler Ernährung



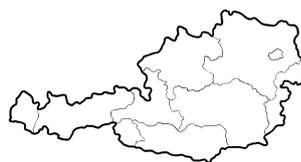
Zivilgesellschaftliches
Engagement



Vollständiger Bericht zum Projekt unter:

Szenario 1

Zivilgesellschaftliches Engagement und unterstützende regionale Politik



Ausgangslage: die Auswirkungen der dreifachen planetaren Krise (Klimawandel, Biodiversitätsverlust und Umweltverschmutzung) sind deutlich zu spüren und haben in der breiten Gesellschaft zu einem Umdenken geführt.

Beschreibung: Starkes Bedürfnis nach persönlichem Bezug zwischen Konsument*innen und Produzent*innen unterstützt regionale Versorgung und gegenseitige Wertschätzung.

Es gibt vermehrte lokale und regionale Zusammenarbeit, z.B. in Einkaufs- und Produktionsgemeinschaften, Kooperativen oder Genossenschaften bei hohem ehrenamtlichen Einsatz und Eigenleistung der Konsument*innen. Der Staat unterstützt regionale Produktion und Konsum durch Subventionen, steuerliche Vergünstigung und durch verstärkte Werbung.

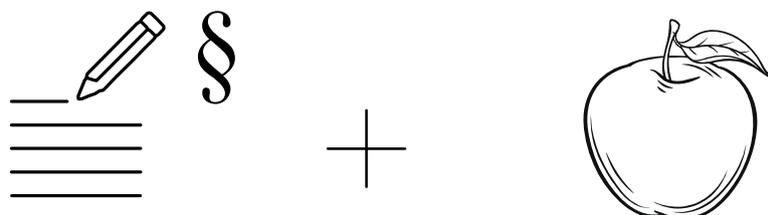
Szenario 2

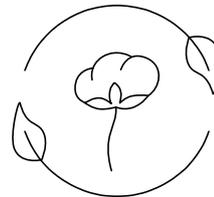
Verordnete regionale Lebensmittelversorgung

Ausgangslage: zunehmende Ernteauffälle ausgelöst durch Klimawandel, Kriege und Spekulationen mit Nahrungsmitteln an Rohstoffbörsen führen zu steigenden Nahrungsmittelpreisen und Versorgungskrisen, die politische Krisen nach sich ziehen.

Beschreibung: Die Regulierung verfolgt als Haupttreiber zwei parallele Strategien, (1) die Stärkung regionaler Landwirtschaft und Produktion durch Förderung biologischen Anbaus, Subventionen und steuerlichen Vergünstigungen für regionale Einkäufe, sowie (2) die Schwächung von nicht-nachhaltigen Produktionsformen, z.B. durch höhere Transportkosten, Zölle, (CO₂-)Steuern, Emissionshandel, Streichung von Subventionen und Lieferkettengesetzen.

Es gibt eine Annäherung der Preise auf hohem Niveau: Bio vs. konventionell sowie regional vs. international.





Ausgangslage: Die wirtschaftliche Basis vieler regionaler Betriebe ist so stark gefährdet, dass Kooperationen überlebenswichtig werden, gleichzeitig gibt es ein aufkeimendes Bedürfnis von Konsument*innen nach persönlichem Bezug zu Produzent*innen und regionalen Produkten.

Beschreibung: Generationenwechsel, Start-ups und neue Betriebsansiedlungen führen zur Erschließung eines neuen Markts für regionale Produkte, die leicht zugänglich sind, durch technologisierte und digitalisierte Vertriebs- bzw. Zustellsysteme. Produzent*innen und Handel bilden vermehrt eigenverantwortlich überbetriebliche, lokale und regionale Zusammenschlüsse.

Die Regulierung unterstützt sanft mit der Einführung von Gütesiegeln, Labels und Produktstandards. Auch hier kommt es zur Annäherung von Preisen auf hohem Preisniveau.

Handlungsoptionen zur Förderung regionaler Ernährung

1
Regionale/bio/gesunde Ernährung als Ausschreibungskriterium für Verpflegung in Gemeinschaftseinrichtungen wie Kindergärten und Großküchen, bei gleichzeitiger Anpassung des Einkaufsbudgets.

4
Niedrigschwellige Angebote für regionale Produkte fördern, z.B. Onlineshops, Abholstationen, Automaten und Liefermöglichkeiten mit emissionsarmer Logistik unterstützen.

2
Lebensmittelverschwendung entlang der Wertschöpfungskette **reduzieren**. Sparpotenzial nutzen, um durch **Regulierung** und Anreize Investitionen in **klimabewusstere** Produktion zu stärken.

5
Bewusstseinsbildung und Förderung von **saisonalen Ernährung** verstärken, um die Produktion von Wintergemüsen anzuregen und alte Kulturtechniken der Lagerung, Verarbeitung, Zubereitung von regionalen Produkten wiederzubeleben.

3
Die **Leistbarkeit von regionalen Lebensmitteln** könnte durch **Förderungen gewährleistet** werden, z.B. Infrastrukturkosten von Food-Coops oder Unterstützung von Konsument*innen durch regionale Gutscheine oder Bonuszahlungen für den Einkauf klimabewusster Produkte.

6
Kleinere regionale Ballungszentren fördern, um Ernährungssicherheit und Nachhaltigkeit durch regionale Produktion zu verbessern und um Zersiedelung und Bodenversiegelung entgegenzuwirken.

Regionale Marken, Labels und Gütesiegel fördern um regionale Produktion zu stärken. Koordinierung und Etablierung bestenfalls durch zentrale regionale Akteure. Gegenseitige Zertifizierung, unterstützt durch Bewertungen (online) von Bürger*innen/ Konsument*innen.

Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft sollten **Pilotprojekte** anstoßen, um das Problem der Wettbewerbsverzerrungen von Förderungen zu vermeiden und trotzdem handlungsfähig zu bleiben. Projekte, um Lebensmittel-Wertschöpfungsketten für klimabewusste und gesundheitsbewusste regionale Produktion und Konsum zu optimieren.

Verschiebung von Subventionen auf klimabewusste Praktiken, um klimaschädigende Subventionen zu vermeiden und derzeitige Wettbewerbsverzerrung zu beheben und so Kaufentscheidungen für regionale klimabewusst produzierte Produkte zu begünstigen.

Vollständiger Bericht und ausführliche Empfehlungen

